

Einsatz für eine friedlichere Welt

Der Name „Patton“ ist eine Marke in der saarländischen Kunstszene

Kunst und Kultur sind unverzichtbarer Spiegel einer humanitären Gesellschaft. Aber Kunst und Kultur brauchen Förderer, die ihre Entwicklung und Unabhängigkeit stärken. Wo der kammere Staat sich zurückzieht, wird private Förderung wichtiger. Auch im Saarland gibt es zum Glück einige Stiftungen, die Kultur unterstützen. Wir stellen in loser Folge einige von ihnen vor. Heute: die 2005 von Helen Patton in Saarbrücken ins Leben gerufenen „Patton Stiftung - Sustainable Trust“.

Von SZ-Mitarbeiter
Stefan Uhrmacher

Saarbrücken. „Wagen wir, uns zu fragen: Wie kann mein Feind mein Freund werden.“ Diese Frieden stiftende Aufforderung stammt von Helen Patton, Nachfahrin einer bekannten US-Soldatenfamilie. Patton ist Enkelin des 2. Weltkriegs-Generals George S. Patton jr., auch ihr Vater George S. Patton IV. war General. Sie studierte Schauspiel und Gesang in den USA und Großbritannien, ist Drehbuchautorin und Regisseurin. Als sie 1995 ins Saarland kam, empfand Patton die Gegend zunächst als „Niemandland“. Erst Blicke auf die blutige Vergangenheit mit den vielen Kriegen ließen es ihr dann jedoch wie ein Wunder erscheinen, so Patton, dass die Region heute „einen regen kulturellen Austausch zwischen früheren Feinden“ erlebe und so dazu beitrage, „einen anhaltenden Frieden in Europa zu schaffen“. 2004 sei dann letztendlich die Entscheidung gefallen, „mich persönlich für eine versöhnlichere und friedvollere Welt einzusetzen“.



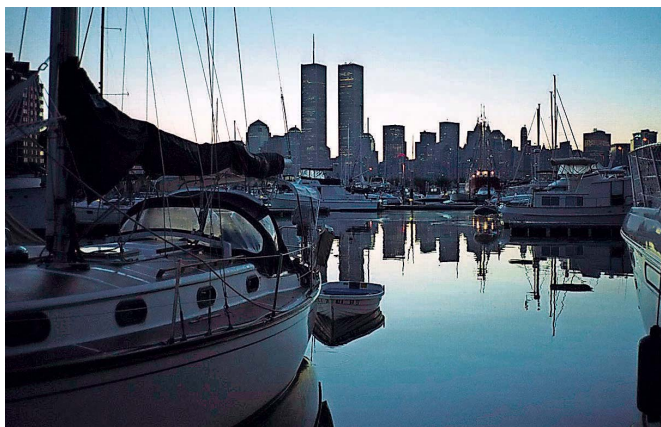
Helen Patton

Umzug nach St. Arnual

Ziel der 2005 in Saarbrücken ins Leben gerufenen „Patton Stiftung - Sustainable Trust“ ist es, „konstruktive, nachhaltige Aktivitäten im Kulturbereich zu fördern und Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Schwierigkeiten bewältigt und Unterschiede bewusst wahrgenommen und überwunden werden können“. Mit einem kleinen Team unterstützte die zunächst in der Ufergasse 2 und seit 2009 in der Saargemünder Straße 70 in St. Arnual beheimatete Patton Stiftung bereits Projekte in Berlin, Luxemburg, der Normandie, in Chartres, Holland und Sarajevo. Mit Aktionen wie Ausstellungen (Bildende Kunst, Fotos), Konzerten und auch Filmprojekten und Theateraufführungen wurde der Name Patton in der saarländischen Kunstszene bereits zur Marke.

Fotos, Filme und Musik

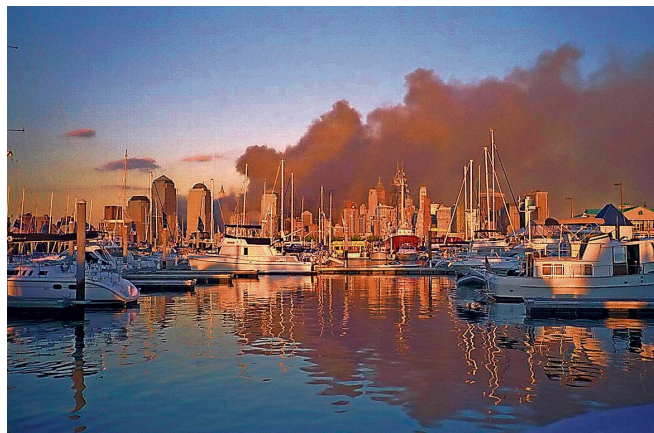
Erste Ausstellung war 2005 „Aftershocks“ mit Bildern junger Erwachsener aus Sarajevo. Es folgten „Hände“ (2006, Fotografien), „Circle of friends“ (2007), die Porträtreihe „Blicke nach Norden“ (2011) des Fotografen Jim Rakete und 2011/12 „Portraits of service“ mit Lebensgeschichten von Kriegsveteranen. Im musikalischen Sektor lud die Patton Stiftung etwa das Orchester Le Concert Lorrain in die Ludwigskirche und den Bach-Jazz-Altmeister Jacques Loussier nach St. Ingbert. Sie förderte ein Musikprojekt Wackenberg mit Kindern der musikalischen Früherziehung und empfing das saarländische Jazz-Trio Krassport (The planets - Discovering Gustav Holst) oder den Wiesbadener Pianisten Jens Bar-



Letzter Sonnenaufgang: Dieses Foto entstand am 11. September 2001 am frühen Morgen.



Der Anschlag auf die Twin Towers in New York hat begonnen.



Der Morgen danach. New York ohne Twin Towers.

FOTOS: REINHARD KARGER

nieck (Abend zum 100. Geburtstag von John Cage) im U2-Raum in der Ufergasse. An Filmprojekten sei „Deutsche. Leben in Israel“ mit der Musik des Saarbrücker Ensembles Les Cajons, aus dem Bereich Theater „Der unbekannte Held“ mit dem Theater Odos aus Münster erwähnt. Workshops zwischen Musik, Tanz und Design und schließlich „Events“ wie Sommerfeste runden die Aktivitäten der Stiftung ab, der bei ihrer gemeinnützigen kulturellen Arbeit zur „Völkerverständigung geneigte Spender stets willkommen sind.“

• Infos, Kontakt: Patton Stiftung, Saargemünder Straße 70 in St. Arnual, Telefon (06 81) 9 38 66 56.

www.patton-trust.org

AUF EINEN BLICK

Die Patton Stiftung zeigte 2011 eine Ausstellung mit Bildern des Fotografen Reinhard Karger. Der Saarbrücker war zu fällig am 11. September 2001 in New York, um seinen Bruder zu besuchen. Dort gelangen ihm eindrucksvolle Aufnahmen der Anschläge auf das World Trade Center. Zehn Jahre lang hatte Karger die Fotos nicht gezeigt. 2011 veröffentlichten sogar „Stern“ und „Spiegel“ die Zeitdokumente.

Reinhard Karger war am Morgen des 11. September 2001 an Bord des Segelbootes Manitou im Yachthafen Liberty Landing Marina vor New York. Mit einer Analog-Kamera hielt er die New Yorker Skyline fest. So wurde er zum Augenzeugen des Attentates. 50 Bilder aus Kargers New Yorker Serie zeigte die Patton Stiftung 2011 in einer Ausstellung. Der Fotograf sagte 2011 anlässlich der Ausstellung gegenüber unserer Zeitung: „Ich war sehr froh, für diese Fotos einen Ort und eine Stiftung gefunden zu haben, wo es um die inhaltliche Auseinandersetzung mit Zeit- und Gegenwartsgeschichte geht, um das eigene Erleben, die eigenen Beiträge, um die Diskussion des angemessenen politischen Handelns angesichts einer Terrorkatastrophe ... Ich bin davon überzeugt, dass diese Fotos der Nachdenklichkeit eine Chance geben...“

red